

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 11 (1933)
Heft: 8

Buchbesprechung: Neuerscheinungen in der Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

intensiver wurde das Flaschenangeln betrieben. Die Geschichte sah beinahe echt aus, und hauptsächlich ein gewisser Vizepräsident aus D. entwickelte eine unheimliche Routine darin. Er meinte denn auch, nächstens gehe er mit der Angelrute in die Pilze. Ein Grotesktanz, ausgeführt von Hans und Emmeli auf der Ladebrücke eines Autos, fand gebührenden Beifall. Der Clou des Tages aber war unbestritten ein Turniertanz, an dem sich etwa zehn Pärchen beteiligten. Als erster Preis winkte der Dame eine farbige Früchteschale, dem Herrn eine Zigarrenspitze. Um solch schöne Sachen lohnt es sich schon, sich etwas zu befleissen. Ein Preisgericht, dessen Sachverständnis nicht angezweifelt werden konnte, waltete seines schwierigen Amtes. Dass sie es mit ihrer Aufgabe ernst nahmen, bewies die lange Beratung, die nach Beendigung der vier Tänze folgte. Aber endlich wars so weit; sie hatten den Sieger entdeckt, die Musik spielte einen Tusch, es folgte unter allgemeinem Beifall die feierliche Übergabe der Preise. Dass die Früchteschale eine leere Orangeschale war, die im besten Fall noch etwas spritzte, wenn man sie zusammendrückte, und die Zigarrenspitze kurz vorher irgendeiner Havanna abgeknipst worden war, das bedauerten die schadenfrohen Zuschauer augenscheinlich nicht. Fröhlich und frei verrannen die Stunden. Aufs beste mit Speise und

Trank versorgt, von idealem Wetter begünstigt, unter dem schattigen Dache der Bächen in froher Gesellschaft, so zog sich der Alltag endgültig zurück. Doch als die Schatten länger wurden und die Höhen am Horizont im rosigen Schein der Abendsonne leuchteten, da hiess es die « Zelte abbrechen », und: « heimwärts ziehn die Schwalben ». Doch nicht ohne dass vorher der Sektion Bremgarten ihre mühevolle Arbeit von den führenden Häuptern der Gastsektionen in anerkennenden Worten gedankt worden wäre. Festpräsident Haller rollte in seinem Schlusswort nochmals eine ernste Frage auf, die jeden ideal gesinnten Pilzler beschäftigen sollte. Es betraf dies das Einsammeln von allzukleinen Eierpilzen, welche verbeitete Unsitte den Bestand dieses Pilzes bedroht. Ein Appell an das Gewissen der anwesenden Pilzler erging, in dieser Sache mit gutem Beispiel voranzugehen. Möge er nicht ungehört verhallt sein.

« Auf Wiedersehen » hiess die Parole beim Abschied, als die Zürcher und Dietikoner Pilzler gegen 7 Uhr den Weg unter die Füsse nahmen und wieder der Station Berikon zustrebten. Die Pilzlerchilbi am 23. Juli, sie wird jedem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben und eine Aufmunterung sein, auch fernerhin dem Verein für Pilzkunde stets reges Interesse entgegenzubringen.

A. Portmann.

Neuerscheinungen in der Literatur.

Jakob E. Lange, Studies in the Agarics of Denmark. Lieferung 9, 50 Seiten. Kopenhagen. H. Hagerup. 1933. (Preis fehlt.)

Nach langer Pause — diesmal drei Jahre — gibt nun der verdiente Verfasser endlich wieder eine Fortsetzung seiner « Studien über dänische Pilze » heraus. Das neunte Heft ist besonders interessant, da es die Gattung *Tricholoma* (Ritterpilze) enthält, und ausserdem noch die kleinen Gattungen *Lentinus*, *Panus* und *Nyctalis*. Lange behandelt 66 *Tricholoma*-Arten, die er in Dänemark festgestellt hat und von denen er Standorte angibt. Seine Artdiagnosen sind sehr kurz, geben nur das Wichtigste, beweisen aber

selbständige Beobachtung. Sehr zuverlässig sind die mikroskopischen Merkmale, die nicht selten von den Angaben grösserer, bekannter Werke abweichen. Auf die neuere Literatur wird oft kritisch Bezug genommen, namentlich bei zweifelhaften Arten. Der Verfasser bringt mehrere Arten, die Ricken nicht führt, stellt auch einige neue, wohlgegrundete Arten auf. Mehrere seltene Arten werden auf einer Tafel bunt abgebildet: eine sehr verdienstvolle Beigabe; man wünschte nur noch eine bis zwei solcher guten Tafeln. In einem einleitenden allgemeinen Kapitel wird die Gattung *Tricholoma* gegen die ihr nahestehenden Gattungen *Clitocybe*, *Collybia*,

Armillaria und Pleurotus abgegrenzt, und ein sorgfältig gearbeiteter Schlüssel erleichtert wesentlich die Bestimmung. Einer grösseren Verbreitung von Langes Werk in deutschen Ländern ist leider der englische Text sehr abträglich. Doch ist unzweifelhaft das vorliegende

Bändchen neben der viel umfassenderen, vorzüglichen Ritterling-Monographie von E. Nüesch (Die Ritterlinge, Heilbronn, 1923), die doppelt so viele Arten — und sehr ausführlich — behandelt, mit grossem Vorteil zu verwenden. *Eugen Gramberg, Königsberg, Pr.*

Pilzgeographische Arbeiten.

Referiert von Br. Hennig, Berlin-Südende.

1. *Basidiomycetes Rostochiensses*, von Generaloberarzt Prof. Dr. E. H. Krause, in 6 Heften (1928—1933), eine Quellschrift für die Verbreitung der Pilze in der Umgebung von Rostock und in Mecklenburg. Danach zählt die Basidiomyceten-Flora von Mecklenburg unter Berücksichtigung älterer Angaben zur Zeit 1116 festgestellte Arten, während Schröter in seinen Pilzen Schlesiens für das artenreichere Gebiet seinerzeit nur 983 Arten anführen konnte. Der Süden Mecklenburgs ist artenreicher als der Norden. Insgesamt ist das Gebiet artenarm, wie alle an der See gelegenen. Der Verfasser macht die Annahme, dass ein Artenzuwachs in Norddeutschland offenbar im Laufe langer Zeiträume stattgefunden habe. Beigefügt sind viele Bemerkungen zur Geschichte der einzelnen Arten.

2. *Addenda ad floram Cechoslovakiae mycologicam*, von Dr. R. Picbauer, Brünn, in sieben Teilen (Teil VII, 1933), enthält besonders niedere und auch höhere Pilze

und umfasst hauptsächlich Funde aus Mähren. Die Bemerkungen sind lateinisch abgefasst.

3. *Herbarium Mycologicum Romanicum*, von Prof. Tr. Savulescu, herausgegeben von der Phytopathologischen Abteilung des rumänischen landwirtschaftlichen Untersuchungsinstituts. Von 1929 bis 1932 wurden in zehn Heften 500 Pilzarten mit eingehenden Diagnosen und kritischen Angaben aus dem Untersuchungsgebiete beschrieben.

4. *Contribution à la Connaissance des Gasteromycètes de Roumanie*, von Dr. A. von Alexandri, Bukarest 1932, rumänisch und französisch. Mit zwölf Schwarztafeln, auf denen 45 Gasteromyceten im Habitus wie in mikroskopischen Einzelheiten abgebildet sind. Diese 45 Arten, die bisher bei der Erforschung Rumäniens gefunden wurden, darunter auch Battarea phalloides (Dicks.) Pers. und Trichaster melanocephalus Czern, sind unter Anführung ihrer Synonyme und ihrer Standorte beschrieben.

Mittel und Wege zur Pilzkenntnis.

Von Br. Hennig, Berlin-Südende.

Wer seine Liebe zur Pilzwelt plötzlich entdeckt hat und dann daran geht, die Pilzkobolde in Wald und Flur kennen zu lernen, der muss sich zuerst ein gutes Pilzbuch beschaffen.

Pilzbücher gibt es in grosser Fülle, leider aber nur eine geringe Zahl wirklich guter.

Pilzabbildungen sollten den Pilz, soweit möglich, in natürlicher Grösse bringen, nicht aber in stark verkleinertem Massstabe. Besonders die kleinen Pilzbücher mit geringer Zahl von Abbildungen und 50—100 Seiten Text, die von einer ganzen Zahl von Verlagsbuchhandlungen herausgebracht worden sind, müssen leider oft zur Schundliteratur gerechnet werden.

Unstreitig das beste und billigste Pilzbuch, das eine erste Einführung darstellt, ist die Volksausgabe von Michaels «Führer für Pilzfreunde» mit 44 meist grossen Abbildungen, bisher in 160 000 Exemplaren gedruckt, zum Preise von 1.50 M. Es ist wohl selbstverständlich, dass es dazu gar keine Konkurrenz geben kann, da der

Druck guter Tafeln zu teuer ist und bei kleineren Auflagen nicht lohnt oder nur minderwertig ausgeführt werden kann.

Eine erweiterte Volksausgabe mit 113 Abbildungen ist der erste Band von Michael: Führer für Pilzfreunde, zu 7.50 M. Er enthält die wichtigsten und häufigsten Pilze. Ich empfehle ernsthaften Pilzfrennen immer, mit diesem Bande anzufangen, und bei genügendem Interesse sich jedes Jahr einen neuen Band zuzukaufen, so den zweiten Band, der nur Blätterpilze (152 Abbildungen) und den dritten Band, der Pilzarten aus allen Pilzgruppen mit Ausnahme der Blätterpilze enthält. Häufig hört man übrigens den sehr verständlichen Wunsch geäussert, die Bilder möchten im Michael doch systematisch angeordnet werden, ein Wunsch, den ich früher auch sehr vertrat. Doch leicht beieinander wohnen die Gedanken und hart im Raume stossen sich die Sachen. Hier muss leider die leidige Absatzfrage mitberücksichtigt werden. Der erste Band wird